



Praxiswissen Inklusion

Oliver Fink

Rund um den **Förderschwerpunkt**

# Geistige Entwicklung

Hintergrundinformationen, Praxisbeispiele,  
Handlungsempfehlungen

vollständig überarbeitete  
& aktualisierte Neuauflage







Praxiswissen Inklusion

Oliver Fink

Rund um den **Förderschwerpunkt**

# Geistige Entwicklung

Hintergrundinformationen, Praxisbeispiele,  
Handlungsempfehlungen

vollständig überarbeitete  
& aktualisierte Neuauflage



 Verlag an der Ruhr

# Impressum

**Titel:** Praxiswissen Inklusion

**Rund um den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung**

*Hintergrundinformationen, Praxisbeispiele, Handlungsempfehlungen*

**Autor:** Oliver Fink, unter Mitarbeit von Christine Fink

**Umschlagmotiv:** © Andrey\_Popov– Shutterstock.com

**Sensitivity Reading:** F. Ahlers

**Druck:** Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin, DE



PEFC-zertifiziert  
Dieses Produkt  
stammt aus  
nachhaltig  
bewirtschafteten  
Wäldern  
[www.pefc.de](http://www.pefc.de)



**Verlag an der Ruhr**  
Mülheim an der Ruhr  
[www.verlagruhr.de](http://www.verlagruhr.de)

**Geeignet für die Klassen 1–10**

## Urheberrechtlicher Hinweis

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für Schüler\*innen der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autor) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien (auch von Ihnen veränderte) an Kolleg\*innen, Eltern oder Schüler\*innen anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet. Editierbare Vorlagen dürfen bearbeitet, gespeichert und für Schüler\*innen der eigenen Klasse/des eigenen Kurses vervielfältigt werden.

Der Verlag untersagt ausdrücklich das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

**Näheres zu unseren Lizenzbedingungen können Sie nachlesen unter:**

[www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen/](http://www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen/)

**Bitte beachten Sie zusätzlich die Informationen unter [www.schulbuchkopie.de/](http://www.schulbuchkopie.de/).**

Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

**© 2025, Verlag an der Ruhr GmbH,**

Wilhelmstr. 20, 45468 Mülheim an der Ruhr, E-Mail: [info@verlagruhr.de](mailto:info@verlagruhr.de)

1. Auflage, 1. Druck 2025

**ISBN 978-3-8346-6895-0**

# Inhalt

|                                               |   |
|-----------------------------------------------|---|
| Vorwort .....                                 | 6 |
| <i>Für wen ist dieses Buch gedacht?</i> ..... | 7 |
| <i>Zum Aufbau dieses Buches</i> .....         | 7 |
| <i>Zur Sprache in diesem Buch</i> .....       | 7 |
| <i>Ein paar persönliche Worte</i> .....       | 8 |



## Kapitel 1

### **Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung** .....

9

|                                                                                                                        |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Der Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung: Definition .....                                                           | 10 |
| Lernverhalten ist mehrdimensional .....                                                                                | 13 |
| Einige Behinderungsbilder aus dem Förderschwerpunkt .....                                                              | 17 |
| <i>Schüler*innen mit dem Down-Syndrom</i> .....                                                                        | 18 |
| <i>Schüler*innen mit dem Fragilen-X-Syndrom</i> .....                                                                  | 21 |
| <i>Schüler*innen mit dem Prader-Willi-Syndrom</i> .....                                                                | 23 |
| <i>Schüler*innen mit Autismus</i> .....                                                                                | 24 |
| Diagnostik und Förderplanung .....                                                                                     | 28 |
| Bedürfnisse der Schüler*innen berücksichtigen .....                                                                    | 37 |
| <i>Lebenspraktische Erziehung und Pflege</i> .....                                                                     | 41 |
| <i>Epilepsie</i> .....                                                                                                 | 43 |
| <i>Peergroup, herausforderndes Verhalten und Mobbing</i> .....                                                         | 47 |
| Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten .....                                                                    | 58 |
| <i>Eine Verständigung mit Erziehungsberechtigten erreichen</i> .....                                                   | 61 |
| <i>Mögliche Besonderheiten von Erziehungsberechtigten<br/>    aus dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung</i> ..... | 63 |
| Was geschieht nach der Schule? .....                                                                                   | 64 |
| <i>Erster und zweiter Arbeitsmarkt</i> .....                                                                           | 64 |
| <i>Aufgaben der Schule</i> .....                                                                                       | 66 |



## **Didaktische Überlegungen – Unterrichtsorganisation**

|                                                                     |     |
|---------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Didaktische Überlegungen –<br/>Unterrichtsorganisation</b> ..... | 69  |
| Unterricht planen .....                                             | 70  |
| <i>Co-Teaching</i> .....                                            | 74  |
| Differenzierung und Individualisierung .....                        | 78  |
| <i>Förderung von Schüler*innen aus dem Förderschwerpunkt</i> .....  | 81  |
| <i>Förderung von Schüler*innen mit Down-Syndrom</i> .....           | 82  |
| <i>Förderung von Schüler*innen mit Fragilem-X-Syndrom</i> .....     | 85  |
| <i>Förderung von Schüler*innen mit Prader-Willi-Syndrom</i> .....   | 87  |
| <i>Förderung von Schüler*innen mit Autismus</i> .....               | 88  |
| <i>Nur kurz: Der Wochenplan</i> .....                               | 90  |
| Elementarisierung .....                                             | 91  |
| <i>Planen mit der Differenzierungsmatrix</i> .....                  | 94  |
| Sprache .....                                                       | 95  |
| Handlungsorientierung .....                                         | 100 |
| Kooperatives Lernen und Classroom-Management .....                  | 101 |
| <i>Kooperatives und soziales Lernen</i> .....                       | 101 |
| <i>Classroom-Management</i> .....                                   | 104 |
| <i>Das Sozialziele-Center</i> .....                                 | 105 |
| <i>Rituale und Regeln</i> .....                                     | 109 |
| <i>Strukturierung des Raums</i> .....                               | 113 |
| <i>Zeit</i> .....                                                   | 114 |
| <i>Material</i> .....                                               | 115 |
| Leistungsbewertung und Zeugnis .....                                | 116 |
| Schulbegleitung .....                                               | 120 |



## Kapitel 3

### **Hilfreiche Konzepte und ergänzende Angebote** . . . . . 123

|                                                                            |     |
|----------------------------------------------------------------------------|-----|
| Therapien . . . . .                                                        | 124 |
| Unterstützte Kommunikation . . . . .                                       | 126 |
| <i>Diagnostik in der Unterstützten Kommunikation</i> . . . . .             | 128 |
| <i>Körpereigene Kommunikationsmittel</i> . . . . .                         | 131 |
| <i>Nicht elektronische Hilfsmittel</i> . . . . .                           | 134 |
| <i>Elektronische Hilfsmittel – Tablets in der UK-Förderung</i> . . . . .   | 136 |
| <i>Eine Strukturierungshilfe für alle Schüler*innen – TEACCH</i> . . . . . | 137 |
| <i>Zwei Strukturierungshilfen für einige Schüler*innen</i> . . . . .       | 138 |
| <i>Praktische Tipps für die Unterstützte Kommunikation</i> . . . . .       | 139 |



## Kapitel 4

### **Unterrichtsfächer im Fokus** . . . . . 141

|                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| Deutsch . . . . .                     | 145     |
| Mathematik . . . . .                  | 150     |
| Arbeitslehre . . . . .                | 152     |
| Gesellschaftswissenschaften . . . . . | 154     |
| Musik und Kunst . . . . .             | 156     |
| Sport . . . . .                       | 157     |
| Berufsorientierung . . . . .          | 158     |
| <br>Ein kurzer Ausblick . . . . .     | <br>161 |
| Literaturverzeichnis . . . . .        | 162     |
| Zeitschriften und Artikel . . . . .   | 165     |
| Internet . . . . .                    | 166     |

# Vorwort

Im Rahmen der Inklusion werden Schüler\*innen<sup>1</sup> mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung teilweise an Regelschulen unterrichtet. Häufig fehlt im Gemeinsamen Lernen jedoch noch die praktische Erfahrung und es gibt viele Unsicherheiten oder ungünstige Grundbedingungen, die ggf. zu einer ablehnenden Haltung führen können. Viele didaktische und methodische Fragen entstehen, die Sie sich vielleicht auch gestellt haben:

- ↳ Welche Voraussetzungen muss ich in der Klasse schaffen?
- ↳ Wie kann ich die Schüler\*innen sinnvoll in den Unterricht einbinden?
- ↳ Wie kann ich die nötige lebenspraktische Erziehung sichern?
- ↳ Wie kann ich die Teilhabe dieser Schüler\*innen garantieren?

Schüler\*innen mit einer geistigen Behinderung benötigen ganz individuell auf sie zugeschnittene, meist basale und handlungsorientierte Erfahrungs- und Lernangebote. Das Vermitteln der Unterrichtsinhalte erfolgt für gewöhnlich zieldifferent. Entscheidend sind also zum einen Differenzierung, zum anderen die Gemeinsamkeiten, die der inklusive Unterricht ermöglicht. Die Aspekte der Entwicklungsorientierung und Lebensbedeutsamkeit sollten bei der Aufbereitung der Inhalte ebenso im Vordergrund stehen wie die sinnvolle Beteiligung an Unterrichtsinhalten (das Arbeiten am gleichen Unterrichtsgegenstand, wo es möglich ist) und an den gewählten Methoden.

Zentrale Grundlagen einer entsprechenden Didaktik sind zudem der wertschätzende Umgang mit den Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung – wie mit allen anderen Schüler\*innen auch – und die Berücksichtigung des individuellen Lerntempos ebenso wie eine Kultur des Gemeinsamen Lernens.

Der Unterricht muss an der individuellen Ausgangslage der Einzelnen anknüpfen. Und um den Schüler\*innen konstruktive Unterrichtssituationen zu ermöglichen, müssen sie erst eine Beziehung und einen individuellen Zugang zu Ihnen aufbauen – das gilt natürlich ebenfalls für die gesamte Schülerschaft.

Dieses Buch ist deshalb keine reine Methodensammlung. Um mit den Schüler\*innen zu arbeiten, braucht es mehr als reines Handwerkszeug. Der Ratgeber möchte eine Grundlage für das Einschätzen und Verständnis dieser Schülergruppe sowie die Arbeit mit ihr anbieten. Was er dabei selbstverständlich nicht ersetzen kann, sind ein Studium des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung oder jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung.

<sup>1</sup> Der Verlag an der Ruhr legt großen Wert auf eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache. Daher nutzen wir neutrale Formulierungen oder das Gendersternchen, um alle Menschen unabhängig von Geschlecht oder Geschlechtsidentität einzuschließen.  
In Texten für Schüler\*innen finden sich aus didaktischen Gründen neutrale Begriffe bzw. Doppelformen.



## Für wen ist dieses Buch gedacht?

Das vorliegende Buch richtet sich in erster Linie an Kolleg\*innen an Inklusionsschulen, die ohne sonderpädagogisches Know-how Schüler\*innen mit geistiger Behinderung in ihren Lerngruppen unterrichten. Es ist jedoch auch an Sonderpädagog\*innen adressiert, die auf andere Förderschwerpunkte spezialisiert sind und nun mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung zu tun haben.

## Zum Aufbau dieses Buches

Um die Schüler\*innen, von denen wir hier sprechen, zu verstehen und sich ein erstes Bild zu machen, ist Hintergrundwissen zu den häufigsten Behinderungsbildern und Ausprägungen im Förderschwerpunkt wichtig. Dieses erhalten Sie im **ersten Kapitel**. Es mag an einigen Stellen etwas theoretisch wirken, ist jedoch zum Verständnis des Spektrums unerlässlich.

In den folgenden Teilen wird es dann praktisch: Im **zweiten Kapitel** erfahren Sie, wie Sie den Schüler\*innen mit den zuvor aufgezeigten Behinderungsbildern im Unterricht bestmöglich gerecht werden, welche didaktischen Grundsätze und Methoden Sie berücksichtigen sollten. Das **dritte Kapitel** gibt einen Überblick über unterstützende Angebote und Hilfsmittel für die Schüler\*innen, beispielsweise zur Kommunikation. Im **vierten Kapitel** wiederum gehe ich vertieft auf die zu beachtenden Aspekte hinsichtlich der Förderung im Rahmen ausgewählter wichtiger Schulfächer ein. Ein Ausblick und ein Literaturverzeichnis, das auch einige hilfreiche weiterführende Literatur enthält, runden den Ratgeber ab.

## Zur Sprache in diesem Buch

Bezüglich der Verwendung der Begriffe „Behinderung“ und „behindert“ besteht Unsicherheit. Da diese Begriffe zum Teil als Schimpfwörter missbraucht werden, sind sie in Verruf geraten. Viele behinderte Menschen favorisieren jedoch genau diese Bezeichnungen. Für sie beschreiben die Begriffe lediglich ein Merkmal. Anders als „Handicap“ oder „Beeinträchtigung“ wirken sie weder euphemistisch noch lassen sie die soziale Dimension, das gesellschaftliche Ausgeschlossensein, außer Acht. Genau diese Komponente zum Ausdruck zu bringen, ist vielen behinderten Menschen jedoch wichtig. Denn „behindert“ schließt ein, dass eine Person auch durch die Umwelt behindert wird (durch Vorurteile, fehlende Barrierefreiheit usw.). Wichtig ist der Zusatz „Person“ oder „Mensch“, da mit dem verallgemeinernden Begriff „Behinderte“ das Bild einer festen Gruppe entsteht, die in Wirklichkeit sehr vielfältig ist, und weil „der\*die Behinderte“ eine Person auf ein einziges Merkmal reduziert, das alle anderen Eigenschaften dominiert. Genauso verhält es sich, wenn beispielsweise von „den Blinden“ oder „den Gehörlosen“ die Rede ist. Der Terminus „Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung“ ist daher die korrekte Bezeichnung für die Schülergruppe, von der wir hier sprechen.

Wichtig ist dabei, immer wieder zu betonen: Es gibt nicht DEN Menschen mit geistiger Behinderung. Dies wird im ersten Kapitel zu den einzelnen Behinderungsbildern auch schnell deutlich werden. Denn auch das dort skizzierte Spektrum kann nur ein erstes Annähern bedeuten – alle Schüler\*innen haben unterschiedliche Ausprägungen, Stärken, Schwächen, Besonderheiten, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe.

## Ein paar persönliche Worte

Dieser Ratgeber ist auf der Grundlage umfangreicher Erfahrung in der Schule und in der Aus- und Fortbildung von Lehrer\*innen entstanden. Ich habe viele Jahre als Sonderpädagoge in Klassen von der Unterstufe bis zur Berufspraxisstufe, in der die Schüler\*innen auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden, gearbeitet. Ich bin Fachleiter für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und das Fach Deutsch und Trainer für Moderator\*innen in der Lehrerfortbildung.

Wenn ich mir für dieses Buch etwas wünschen darf, dann, dass es Sie beim Planen und Umsetzen eines gelingenden Unterrichts unterstützt, der alle erreicht, und Ihnen bei der Annahme der großen und kleinen Herausforderungen im heterogenen Klassenzimmer hilft. Eines möchte ich betonen: Die Arbeit mit den Schüler\*innen mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung habe ich immer als bereichernd erlebt, da sie viele intensive und positive menschliche Begegnungen beim Lernen mit sich bringt. Ähnliche Erfahrungen wünsche ich auch Ihnen.

Dieser Ratgeber ist keine Stellungnahme für oder gegen Inklusion: Er soll praktische Hilfen für verschiedene unterrichtliche Aspekte bieten und in allen schulischen Feldern Möglichkeiten für gelingenden Unterricht aufzeigen.

### Sie finden im Buch die folgenden Elemente:



An diesen Stellen sind Denkanstöße oder Hinweise besonders hervorgehoben.



Es folgt ein Fallbeispiel.



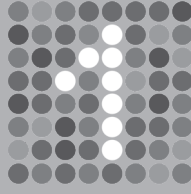
Hier wurde aus einem anderen Werk zitiert oder paraphrasiert.



An diesen Stellen finden Sie Praxiserfahrungen und -reflexionen.



Die hier genannten Einrichtungen, Webseiten etc. können Sie zurate ziehen.



# Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung



# Der Förderschwerpunkt

## Geistige Entwicklung: Definition

Die Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung begegnen uns im Unterricht mit ...

- ↳ (teilweise hochgradigen) Beeinträchtigungen im Bereich der kognitiven Funktionen,
- ↳ immer höchst individueller Ausgangslage,
- ↳ oft unklarer Entstehung der Einschränkungen und
- ↳ vielfältigen Erscheinungsformen.



Wenn das individuelle Krankheitsbild nicht klar benannt wird, werden die entsprechenden Schüler\*innen meist als „Menschen mit einer geistigen Behinderung“ bezeichnet. Semantisch breitere Begrifflichkeiten sind z. B. „Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung“ oder „Menschen mit Lernschwierigkeiten“. Diese Formulierungen schaffen jedoch keine klare Abgrenzung zu Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und führen zu Unklarheit bei der Vorbereitung auf die Arbeit mit der Schülergruppe.

Eine einzige und eindeutige Definition für geistige Behinderung gibt es nicht. Sie hat immer eine organische Grundlage, geht also stets auf eine direkte oder indirekte Schädigung des Gehirns und die daraus entstehende Beeinflussung der Gesamtpersönlichkeit zurück. In Nordrhein-Westfalen findet sich in der „Verordnung über die sonderpädagogische Förderung [...]“ folgende Beschreibung:



„Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besteht, wenn das schulische Lernen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dauerhaft und hochgradig beeinträchtigt ist und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbstständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Quelle: Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Klinikschule (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung – AO-SF): <https://bass.schule.nrw/6225.htm> (letzter Zugriff am 11.02.2025)

In der Praxis erfolgt die Ermittlung des Förderbedarfs interdisziplinär unter der Mitwirkung aller, die an der Förderung des betroffenen Kindes oder des\*der betroffenen Jugendlichen beteiligt sind. Sie bezieht auch eine medizinische Diagnose ein. Die schulärztliche Untersuchung und ein Gutachten, das von einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen erstellt wird, gehören dazu. Unter anderem ist auch die Durchführung eines Intelligenztests nach wie vor üblich (vgl. hierzu auch den Abschnitt zur Diagnostik ab S. 28). Entscheidend bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch, sich über die begrenzte Aussagekraft der Zahlen bewusst zu sein.



Laut der „Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ der Weltgesundheitsorganisation (ICD-10-GM) geht man davon aus, dass die IQ-Werte zwischen 0 und 69 den Intelligenzbereich der geistigen Behinderung ausmachen.

Hierbei werden die folgenden Stufen unterschieden:

**IQ von 69–50:** leichte Intelligenzminderung (entspricht als Erwachsene einem Intelligenzalter von 9 bis unter 12 Jahren)

**IQ von 49–35:** mittelgradige Intelligenzminderung (entspricht als Erwachsene einem Intelligenzalter von 6 bis unter 9 Jahren)

**IQ von 34–20:** schwere Intelligenzminderung (entspricht als Erwachsene einem Intelligenzalter von 3 bis unter 6 Jahren)

**IQ niedriger als 20:** schwerste Intelligenzminderung (entspricht als Erwachsene einem Intelligenzalter von unter 3 Jahren)<sup>3</sup>

Manchmal sind die Grenzen zum Förderschwerpunkt Lernen fließend, auch weil Aspekte wie Lernbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Sorgfalt usw. im schulischen Kontext eine wesentliche Rolle spielen. Auch die Förderung z. B. durch die Erziehungsberechtigten ist für die Entwicklung der Potenziale von Schüler\*innen von Bedeutung.



Eine klare Abgrenzung zwischen den beiden Förderschwerpunkten „Geistige Entwicklung“ und „Lernen“ ist nicht an einem IQ-Punkt festzumachen. Es sollte immer der\*die Schüler\*in mit der gesamten Persönlichkeit betrachtet werden.

<sup>3</sup> Vgl. Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte:  
Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme  
10. Revision, German Modification, Version 2025  
Kapitel V, Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99),  
<https://klassifikationen.bfarm.de/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2025/chapter-v.htm> (zuletzt aufgerufen am: 11.02.2025)



© Iryna Inshyna – Shutterstock.com

*Im Idealfall wird das Kind auch im außerschulischen Umfeld angemessen gefördert.*

Historisch gesehen, birgt die Begrifflichkeit „geistige Behinderung“ die Problematik, dass sie lange Zeit nicht nur eine Beeinträchtigung beschrieb, sondern damit weitere stigmatisierende und diskriminierende Begriffe einhergingen, die zum Ausschluss aus der Gesellschaft und im Nationalsozialismus zur Tötung Tausender Menschen führten. Zwischen 1939 und 1945 wurden im deutschen Herrschaftsgebiet schätzungsweise 300 000 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen unter dem Deckmantel der „Euthanasie“ ermordet.

Aus diesen Ereignissen resultierten später gesetzliche Festlegungen, wie z. B. der Paragraph 3 aus dem dritten Artikel des Grundgesetzes:



„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“<sup>4</sup>

Darüber hinaus trat 2008 die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft. Über 160 Staaten haben sie unterzeichnet. Gemäß der Konvention soll nicht länger das negative und diskriminierende Verständnis von Behinderung als normal gelten, welches Menschen mit Behinderung dazu zwingt, für ihre Rechte einzutreten. Ihr zufolge muss allen Menschen die gesellschaftliche Teilhabe und somit der Zugang zu Bildung, Gesundheit und Justiz zu gleichen Teilen möglich sein. Eine Folge dieser gesetzlichen Regelung ist die inklusive Beschulung.

<sup>4</sup> Quelle: Bundesministerium der Justiz: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3, [www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_3.html](http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html) (zuletzt aufgerufen am: 11.02.2025)



Den kompletten Text der UN-Behindertenrechtskonvention können Sie auf der Webseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales nachlesen:

→ [www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/  
Politik-fuer-Menschen-mit-Behinderungen/  
Behindertenrechtskonvention-der-Vereinten-Nationen/  
behindertenrechtskonvention-der-vereinten-nationen.html](http://www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/Politik-fuer-Menschen-mit-Behinderungen/Behindertenrechtskonvention-der-Vereinten-Nationen/behindertenrechtskonvention-der-vereinten-nationen.html)



## Lernverhalten ist mehrdimensional

Verbunden mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung steht in der Regelschule besonders das Lernverhalten im Fokus. Damit verbundene Schwierigkeiten sind z. T. sehr unterschiedlicher Natur.

### Einige Schüler\*innen haben motorische Schwierigkeiten:

- ↳ Es fällt ihnen schwer, Bewegungen gezielt und flüssig auszuführen.
- ↳ Sie haben feinmotorische Einschränkungen beim Schreiben, Zeichnen und Malen.
- ↳ Sie sind ganz besonders darauf angewiesen, Dinge selbst zu tun, um sie zu erlernen. Die Vermittlung über „Direkte Instruktion“ ist hier hilfreich: Sie machen die zu erlernende Tätigkeit vor, die Schüler\*innen machen sie durch imitierendes Handeln nach.
- ↳ Sie benötigen im Sportunterricht besondere Hilfestellungen. Beispielsweise brauchen sie meist länger als andere Schüler\*innen, um das Schwimmen zu erlernen, und benötigen dabei evtl. andere Lernzugänge und Hilfen (z. B. zum Abbau von Ängsten).

### Einige Schüler\*innen haben Schwierigkeiten in der Wahrnehmung:

- ↳ Sie können visuelle und auditive Signale nicht so gut verarbeiten wie andere Schüler\*innen.
- ↳ Das Schreiben, Zeichnen und Malen fällt ihnen häufig nicht so leicht, da sie z. B. Gehörtes oder Gesehenes nicht angemessen verarbeiten können.
- ↳ Entscheidend sind bei ihnen psychomotorische Angebote, die ganzheitlich Wahrnehmung und Motorik fördern und ihre Schwierigkeiten so kompensieren.
- ↳ Sie benötigen Angebote zur Förderung der kinästhetischen Wahrnehmung. So lernen sie, Lageveränderungen beispielsweise der Gelenke, Bewegungsempfindungen, Positionen der einzelnen Körperteile und Veränderungen der Körperhaltung wahrzunehmen und zu steuern.



Auf der Webseite des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung heißt es: „Die Wahrnehmung des eigenen Körpers durch spielerisches Verhalten ist ein Kernelement der Psychomotorik. Denn Lernen, Wahrnehmung und Bewegung sind eng miteinander verbunden. Psychomotorik beschreibt diesen Zusammenhang als enge und wechselseitige Verbindung von psychischen Prozessen und Bewegung.“<sup>5</sup>

Die Kinästhesie ist laut Duden die „Fähigkeit der unbewussten Steuerung von Körperbewegungen“<sup>6</sup> und beschreibt das Erleben und Spüren des eigenen Körpers in der Umwelt.



Mehr zum Thema **Psychomotorik** finden Sie auf S. 125 und hier:  
*Zimmer, Renate; Tieste, Kerstin*: Handbuch der Psychomotorik.  
Herder: Freiburg 2019

Tipps zur Förderung der **kinästhetischen Wahrnehmung** finden sich beispielsweise in der folgenden Publikation des Niedersächsischen Kultusministeriums:  
*Gaschler, Peter; Klimek, Sandra; Lauenstein, Christa*: Kinder fördern durch Bewegung und Sport. Anregungen zur Förderung motorisch und psycho-sozial auffälliger Kinder in Schule, Verein und Kindertagesstätte.  
Niedersächsisches Kultusministerium: Hannover 2012

### Einige Schüler\*innen haben eine geringere Ausdauer:

- ↳ Sie sind zufrieden, wenn sie in Ruhe gelassen werden.
- ↳ Sie haben Schwierigkeiten, Arbeitsaufträge zu beginnen oder sie vollständig umzusetzen.
- ↳ Sie benötigen häufig Pausen während der Arbeitsphase.
- ↳ Sie haben Probleme beim Erfassen der Details.
- ↳ Sie werden durch Misserfolge und Lernschwierigkeiten demotiviert.
- ↳ Oft beenden sie ihre Aufgaben nicht.
- ↳ Sie haben Probleme beim Korrigieren eigener Arbeitsergebnisse.
- ↳ Sie erleben psychosomatische Symptome, wie Kopf- oder Bauchschmerzen, in Zusammenhang mit dem Schulbesuch und entwickeln teilweise Schulangst.

<sup>5</sup> Quelle: Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung  
<https://nllc.info/app/ledb/event/31637> (zuletzt aufgerufen am: 11.02.2025)

<sup>6</sup> Quelle: [www.duden.de/rechtschreibung/Kinaesthesie](http://www.duden.de/rechtschreibung/Kinaesthesie)



## **Einige Schüler\*innen haben Schwierigkeiten in der Informationsaufnahme und -verarbeitung:**

- ↳ Durch die wiederholte Erfahrung, Anforderungen nicht entsprechen zu können, erlernen sie unterschiedliche Ausweichverhalten, die ihre Schwierigkeiten überdecken, wie z. B. Herumalbern.
- ↳ Sie wissen oft nicht, wie sie eine Aufgabe beginnen sollen.
- ↳ Zusammenhänge herzustellen, fällt ihnen schwer, sie vergessen daher viel.
- ↳ Sie haben größte Schwierigkeiten bei problemlösenden, mehrschrittigen oder komplexen Aufgaben.
- ↳ Ihre Transferfähigkeit ist eingeschränkt, Anforderungen können oft nicht auf ähnliche Aufgaben übertragen werden.
- ↳ Sie haben Schwierigkeiten bei der Zeitwahrnehmung und können die Zeit bei der Bewältigung verschiedener Aufgaben kaum eigenständig einteilen.
- ↳ Sie können die Qualität ihrer Arbeit nur eingeschränkt beurteilen und sind auf Rückmeldungen von außen angewiesen.

## **Einige Schüler\*innen haben Schwierigkeiten beim Bilden von Kategorien:**

- ↳ Es fällt ihnen schwer, gleiche/ähnliche Dinge zusammenzufassen.
- ↳ Sie können kaum Überschriften oder Oberbegriffe benennen.
- ↳ Sie benötigen häufig zusätzliche bildliche oder grafische Erläuterungen.
- ↳ Es fällt ihnen schwer, Inhalte zu strukturieren und Erklärungen in vorhandenes Wissen einzuordnen. Bei Sachaufgaben können sie beispielsweise oft nur Einzelinformationen bearbeiten, sodass es ihnen schwerfällt, den Gesamtzusammenhang herzustellen.
- ↳ Sie zählen beim Rechnen einzeln ab und erlesen Wörter Buchstabe für Buchstabe oder raten nach dem Erlesen der Anfangsbuchstaben das Wort.
- ↳ Sie brauchen daher beim Arbeiten länger als andere Schüler\*innen und erleben häufig Misserfolge, Rückschläge und Scheitern in der Schule, was wiederum negative psychische Folgen haben kann.

## **Einige Schüler\*innen haben Konzentrationsschwierigkeiten:**

- ↳ Sie sind bei Anforderungen leicht ablenkbar.
- ↳ Konzentriertes Arbeiten ist für die Schüler\*innen anstrengend und es ermüdet sie schnell.
- ↳ Relevante Reize aus der Arbeitsumgebung können sie von irrelevanten Ereignissen nur schwer unterscheiden. Daher reagieren sie mehr oder weniger auf alles.
- ↳ In Anforderungs- oder Überforderungssituationen zeigen sie teils albernes Verhalten oder versuchen, Widerstände zu umgehen.
- ↳ Sie benötigen häufige Pausen, weil sie beim Arbeiten schnell ermüden.



© NastasiaRudenko – Shutterstock.com

*Einige Schüler\*innen benötigen häufigere Erholungspausen.*

### **Einige Schüler\*innen haben Schwierigkeiten in der Merkfähigkeit:**

- ↳ Sie benötigen mehrere Kanäle, um Informationen behalten zu können, müssen den Lerngegenstand also z. B. hören, sehen und am besten auch anfassen.
- ↳ Sie sind ganz besonders darauf angewiesen, Dinge selbst zu tun, um sie zu erlernen.
- ↳ Sie haben es in allen Unterrichtsfächern schwer, da sich sehr viele schulische Inhalte auf auswendig gelernte Fakten stützen, z. B. das Einmaleins, die Rechtschreibung, Vokabeln. Plakate mit wesentlichen Lerninhalten können hier ein erster Schritt sein.

### **Einige Schüler\*innen haben Motivationsschwierigkeiten:**

- ↳ Sie haben bisher nur selten Freude am Lernen erlebt.
- ↳ Sie haben dadurch oft ihre Neugier verloren.
- ↳ Sie melden sich selten im Unterricht.
- ↳ Sie benötigen zusätzliche Unterstützung, wie z. B. eine persönliche Aufforderung, um mit Aufgaben zu beginnen.
- ↳ Sie erleben Schwierigkeiten als unüberwindbar und haben nur wenige eigene Ressourcen, um Herausforderungen selbst bewältigen zu können.
- ↳ Sie wirken oft teilnahmslos oder tagträumen viel.
- ↳ Sie können häufig keine eigenen Ziele benennen.
- ↳ Sie sind oft wenig selbstbewusst, von Misserfolgserfahrungen geprägt und trauen sich nicht viel zu.

## Einige Schüler\*innen haben Schwierigkeiten im Arbeitsverhalten:

- ↳ Sie benötigen Unterstützung bei der Organisation ihrer Materialien.
- ↳ Sie haben Schwierigkeiten, ihren Arbeitsplatz funktional zu gestalten.
- ↳ Sie haben Schwierigkeiten, ihren Schulranzen funktional zu bestücken.
- ↳ Komplexe Aufgaben erleben sie als unüberwindbares Hindernis.
- ↳ Es bereitet ihnen Schwierigkeiten, Handlungen zu planen und logische Abfolgen einzuhalten.
- ↳ Sie haben Probleme beim gründlichen und sorgfältigen Bearbeiten von Aufgaben.
- ↳ Sie haben Probleme damit, Arbeitsweisen flexibel anzupassen und z. B. sinnvolle und effektive Methoden auszuwählen.
- ↳ Sie haben Schwierigkeiten, die Ergebnisse ihrer Arbeit selbstständig realistisch einzuschätzen.
- ↳ Sie haben Probleme damit, Hilfsmittel oder Unterstützungsangebote in passendem Maße in Anspruch zu nehmen.

Dies sind viele kleine Details, die in unterschiedlichem Ausmaß die Förderbedürftigkeit ausmachen. Ein Blick auf einzelne Behinderungsbilder zeigt, wie unterschiedlich diese Aspekte dort ausgeprägt sind und dass der Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ nur ein Sammelbegriff für die unterschiedlichsten Erscheinungsformen ist.

## Einige Behinderungsbilder aus dem Förderschwerpunkt

Die im Folgenden beispielhaft dargestellten Fälle werden Sie im Gemeinsamen Lernen häufiger antreffen als andere Behinderungen mit z. T. stärkeren Ausprägungen. Eine Darstellung aller Behinderungsbilder würde den Rahmen dieses Buches überschreiten. Die Auswahl verdeutlicht aber, dass eine Beschäftigung mit den mit dem spezifischen Bild verbundenen Auswirkungen sinnvoll und nötig ist. Dennoch dürfen die angeführten Aspekte nie verallgemeinert werden und sind stets beispielhaft.



Diese Art der Vorbereitung darf natürlich nicht bedeuten, den Schüler\*innen im Vorhinein bestimmte Verhaltensweisen zuzuschreiben. Jede\*r Schüler\*in hat ein Recht auf positive und unvoreingenommene Wahrnehmung und Interesse – insbesondere an seinen\*ihren Stärken und Ressourcen.



### Wo finde ich weitere Hilfe und Informationen?

- Die „Lebenshilfe e. V.“ ist eine Selbsthilfevereinigung für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien. Sie hat in vielen Städten Niederlassungen, von denen Sie sich beraten lassen können. Hier erhalten Sie auch Informationen über Förderangebote und schulische Unterstützungsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) etc.
- Schulbegleiter\*innen (je nach Region auch: Integrationshelfer\*innen, Schulassistent\*innen, Schulhelfer\*innen oder Individualbegleiter\*innen) begleiten, bei geistiger Behinderung gemäß § 53 SGB XII als Eingliederungshilfe, Schüler\*innen mit Unterstützungsbedarf im Schulalltag. Dies soll gemäß § 54 SGB XII eine angemessene Schulbildung ermöglichen. Sie werden von der Sozialhilfe bzw. der Jugendhilfe eingesetzt. Ein\*e Schulbegleiter\*in ist für die individuelle Begleitung einzelner Schüler\*innen zuständig und unterstützt sie dabei, am Unterricht teilzunehmen. Manchmal übernimmt die Schulbegleitung auch pflegerische Tätigkeiten oder befähigt den\*die Schüler\*in, Wege innerhalb der Schule möglichst selbstständig zurückzulegen. Für die Wissensvermittlung bleiben weiterhin die Lehrer\*innen zuständig. Weitere Informationen zur Schulbegleitung finden Sie im entsprechenden Abschnitt ab S. 20.

## Schüler\*innen mit dem Down-Syndrom

Beim Down-Syndrom handelt es sich um eine genetische Besonderheit, bei der das Chromosom 21 nicht 2-mal, sondern 3-mal im Erbgut vorliegt, daher auch die Bezeichnung „Trisomie 21“. Die Ursache für eine Trisomie 21 liegt bei über 95 % der Fälle in einer unüblich verlaufenden Zellteilung. Wodurch diese verursacht wird, ist nicht bekannt. Häufig, aber nicht immer sind Kinder mit Down-Syndrom in ihrer Entwicklung verzögert, was auch abhängig von der Form und Ausprägung ihrer Trisomie ist.

### Es gibt vier Formen des Down-Syndroms:

- ↳ Bei der **freien Trisomie 21** liegen drei Chromosomen 21 in allen Zellen vor. Das Zusatz-Chromosom ist nicht mit anderen verbunden. Die freie Trisomie macht etwa 95 % der Fälle aus.
- ↳ Bei der **Translokations-Trisomie 21** hat ein Elternteil eine „Balancierte Translokation eines 21. Chromosoms“, d. h., er hat nur zwei Chromosomen 21, eines davon hat sich an ein anderes Chromosom geheftet. Wenn das falsch angeordnete Chromosom bei der Zellteilung mit in die neue Zelle gerät, hat das entstehende Kind eine Translokations-Trisomie 21. Die Translokations-Trisomie macht etwa 3–4 % der Down-Syndrome aus.

- ↳ Die **Mosaik-Trisomie 21** entsteht erst nach Befruchtung der Eizelle und deren Teilung und hat zur Folge, dass nur in einigen Körperzellen das Chromosom 21 3-fach vorliegt, während in anderen der normale Chromosomensatz vorhanden ist. Dadurch unterscheiden sich die Symptome und der Ausprägungsgrad bei dieser Trisomie zuweilen stark von anderen Trisomie-Arten. Die Mosaik-Trisomie macht etwa 1–2 % der Down-Syndrome aus.
- ↳ Die äußerst seltene **Partielle Trisomie 21** liegt vor, wenn nur Teile des Chromosoms 21 doppelt vorkommen. Dadurch sind auch hier Symptome und Ausprägungsgrad der Trisomie sehr unterschiedlich. Die Partielle Trisomie 21 betrifft weltweit nur einige Hundert Fälle.<sup>7</sup>



### Marcel hat das Down-Syndrom

Dass Marcel das Down-Syndrom hat, erkennt man an seinem Erscheinungsbild: Er ist kleiner als Gleichaltrige, hat einen runden Kopf, eine breite Nase und mandelförmige Augen mit schmaler Lidspalte und geschrägter Lidachse.

### Was sind die Besonderheiten von Marcel?

Auch wenn Marcel die äußeren Merkmale von Menschen mit Down-Syndrom aufweist, lassen diese keinen Schluss auf seine Charaktereigenschaften oder sein Temperament zu. Wie bei allen Schüler\*innen müssen Sie auch hier individuell beobachten, was gebraucht wird, was hilft, wo Marcells Stärken liegen und was ihm schwerfällt.

Marcel hat verschiedene typische Probleme, die viele, wenn auch nicht alle Schüler\*innen mit Down-Syndrom haben:

- Er hat einen angeborenen Herzfehler (tritt bei etwa der Hälfte der Neugeborenen auf), der zu verminderter Belastbarkeit und schneller Ermüdung führt.
- Er ist sehr anfällig für Infekte.
- Seine Entwicklung der Fein- und Grobmotorik läuft verzögert ab.
- Seine Gelenke sind hypermobil. Er ist also einerseits gelenkig, andererseits ist damit die Gefahr gegeben, dass z. B. Gelenke auskugeln, Nerven eingeklemmt werden oder Bänder reißen. Hier ist ein Gespräch mit den Physiotherapeut\*innen wichtig.
- Er weist Sprachprobleme und eine Sprachentwicklungsverzögerung auf (in seinem Fall bei regulärem Sprachverständnis; dieses ist abhängig von der Ausprägung der Behinderung).
- Sein Seh- und Hörvermögen sind beeinträchtigt.

<sup>7</sup> Vgl. Verein Down-Syndrom Österreich (DSÖ)  
[www.down-syndrom.at/ursachen-und-formen/](http://www.down-syndrom.at/ursachen-und-formen/) (zuletzt aufgerufen am: 11.02.2025)

---

Hinzu kommt, dass Marcel wie die meisten Schüler\*innen mit Down-Syndrom Lernschwierigkeiten hat. – Diese können bei den Betroffenen im Ausmaß von leicht bis schwerwiegend auftreten.

Sie beziehen sich auf

- ein vermindertes auditives Gedächtnis,
- eine begrenzte Konzentrationsspanne,
- Probleme beim Planen von Abläufen,
- Probleme im logischen Denken,
- Schwierigkeiten beim Transfer von Wissen auf neue Situationen.

Schüler\*innen wie Marcel brauchen oft mehr Zeit, um auf Reize zu reagieren.

---



### Wo finde ich weitere Hilfe und Informationen?

Die Erziehungsberechtigten sind i. d. R. eine wichtige Informationsquelle, um gemeinsam nach den besten Lösungen für den\*die Schüler\*in zu suchen.

- Auf der Webseite des „Arbeitskreises Down-Syndrom e. V.“ erhalten Sie Informationen über das Down-Syndrom. Zudem besteht die Möglichkeit, sich hier beraten zu lassen, auch telefonisch:

*[www.down-syndrom.org](http://www.down-syndrom.org)*

- Auf der Webseite des „Down-Syndrom-Netzwerks e. V.“ tauschen sich Erziehungsberechtigte, Betroffene und Fachleute aus:

*<https://down-syndrom-netzwerk.de>*

- Natalie Dedreux ist eine junge Frau mit Down-Syndrom. Sie schreibt auf ihrer Homepage über ihr Leben und darüber, was sie beschäftigt:

*[www.nataliededreux.de](http://www.nataliededreux.de)*

Man kann ihr auch auf Instagram oder Facebook folgen.

- „Ohrenkuss“ ist ein Magazin, dessen Redaktion sich aus Menschen mit Down-Syndrom zusammensetzt:

*[www.ohrenkuss.de](http://www.ohrenkuss.de)*

Natalie Dedreux ist Mitglied der Redaktion.

- Zuletzt noch ein Literaturtipp:

*Wilken, Etta: Kinder und Jugendliche mit Down-Syndrom.*

*Förderung und Teilhabe, Kohlhammer: Stuttgart 2020*

---

## Schüler\*innen mit dem Fragilen-X-Syndrom

Das Fragile-X-Syndrom ist nach dem Down-Syndrom die zweithäufigste genetische Anomalie, die zu einer Intelligenzminderung führt, wobei diese unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann, von leichter Lernbehinderung bis hin zu schwerer kognitiver Beeinträchtigung. Biologisch männliche Personen sind häufiger betroffen als biologisch weibliche Personen. Zudem ist die Anomalie bei biologisch männlichen Personen stärker ausgeprägt. Mit einer medizinischen Forschungsmethode kann eine defekte Stelle auf einem X-Chromosom nachgewiesen werden, die brüchig aussieht, es gibt hier also einen scheinbar fragilen Bereich. Daher der Name des Syndroms.



### Ben hat das Fragile-X-Syndrom

Auch Bens Behinderung erkennt man an seinem Äußeren, wenngleich die geistige Behinderung nicht so offensichtlich ist. Ben liegt in seiner Lernentwicklung deutlich hinter seinen Mitschüler\*innen. Körperlich auffällig ist er durch

- eine lange, ovale Gesichtsform,
- einen überdurchschnittlich großen Kopf (im oberen Normalbereich),
- große, abstehende Ohren,
- eine hervorspringende Stirn,
- ein ausgeprägtes, kantiges Kinn,
- überstreckbare Gelenke
- und er wirkt schlaksig und etwas unbeholfen.

Bens körperliche Merkmale sind einzeln nicht besonders auffällig, ergeben jedoch in der Kombination das für das Fragile-X-Syndrom typische, häufig vorkommende Erscheinungsbild. Einzelne Merkmale treten ggf. erst im Jugendalter auf.

### Was sind die Besonderheiten von Ben?

Neben den äußerlichen Merkmalen zeigt Ben wie viele Schüler\*innen mit dem Fragilen-X-Syndrom einige Verhaltensauffälligkeiten.

- Sein Verhalten in der Schule ist geprägt von Aufmerksamkeitsschwierigkeiten und Hyperaktivität.
- Zudem zeigt er (wie etwa 12 % aller Kinder und Jugendlichen mit Fragilem-X-Syndrom) spezifische Verhaltensweisen: Es fällt ihm schwer, Blickkontakt zu halten, er ist im Umgang mit anderen zurückhaltend oder benötigt vertraute Abläufe und Rituale.
- In vielen Fällen, besonders bei emotionaler Angespanntheit, reagiert er mit Wedeln mit den Händen oder Beißen in den Handrücken. Bedürfnisse aufzuschieben, fällt ihm sehr schwer. Er ist insgesamt schnell aufgeregt, hat eine geringe Frustrationstoleranz und begrenzte Möglichkeiten zur Emotionsregulation, die zu Wutausbrüchen führen.

- Auch im Bereich Sprache hat Ben seine Schwierigkeiten: Seine Sprachentwicklung setzte verspätet ein und verläuft insgesamt langsamer. Oft fallen Schüler\*innen mit dem Fragilen-X-Syndrom durch eine undeutliche Sprache auf. Auch wiederholen sie häufig einzelne Wörter oder Sätze oder stellen einzelne Fragen immer wieder.
- Auch wenn die Schüler\*innen ggf. nur wenig sprechen können, haben sie evtl. dennoch einen verhältnismäßig großen passiven Wortschatz.
- Auch die motorische Entwicklung ist verzögert: Ben begann erst spät, zu laufen, und hat Probleme mit seinem Gleichgewicht. Seine Schwierigkeiten in der Feinmotorik zeigen sich z. B. beim Halten von Stiften oder beim Umgang mit Besteck und Werkzeug.
- Ben hat epileptische Anfälle – wie viele Menschen mit dem Fragilen-X-Syndrom (man findet in der Literatur Zahlen zwischen 10 und 45 %), weswegen er Medikamente einnehmen muss. Obwohl Ben erhebliche geistige Beeinträchtigungen hat, hat er ein hervorragendes Langzeitgedächtnis und kann sich vor allem Orte und Wege fotografisch einprägen. Ähnlich wie manche Autist\*innen hat er ein besonderes Interesse an einem Spezialthema, bei dem er sich großes Wissen angeeignet hat: Sein Lieblingsthema ist der örtliche Busfahrplan.



### Wo finde ich weitere Hilfe und Informationen?

- Auf der Webseite der „Interessengemeinschaft Fragiles-X e.V.“ gibt es unter „Fachleute“ eine Rubrik für Pädagog\*innen. Hier finden Sie auch die folgende Broschüre des gleichnamigen Herausgebers und *Braden, Marcia*: Schüler mit Fragilem-X-Syndrom. Praktische Ansätze für den Schulunterricht, Rostock 2004. [www.frax.de](http://www.frax.de)
- Die „Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)“ gibt Tipps zum Umgang mit Medikamenten in der Schule in der folgenden Broschüre des gleichnamigen Herausgebers, zu finden auf der Webseite der DGUV unter den Publikationen: Medikamentengabe in der Schule. DGUV Information 202–91, Berlin 2014. [www.dguv.de](http://www.dguv.de)  
Mehr zum Thema Epilepsie auch ab S. 43.
- Informationen zur Beantragung einer Schulbegleitung finden Sie in einem gesonderten Abschnitt ab S. 120.



## Schüler\*innen mit dem Prader-Willi-Syndrom

Das Prader-Willi-Syndrom ist eine genetisch bedingte Behinderung mit körperlichen und geistigen Symptomen. Verantwortlich dafür ist ein defektes Gen auf Chromosom 15. Dieser Defekt bewirkt eine Veränderung von Prozessen in Regionen des Gehirns, in denen Nahrungsaufnahme sowie Körpertemperatur, Blutdruck, Atmung, Gefühls- und Sexualverhalten, Schlafrhythmus und Wachstum gesteuert werden. Das Syndrom ist nach den Ärzten Andrea Prader und Heinrich Willi benannt, die das Syndrom 1956 zum ersten Mal beschrieben. Etwa jedes 15 000. Neugeborene wird mit einem Prader-Willi-Syndrom geboren. Die Bandbreite der Auffälligkeiten bei Betroffenen variiert sehr, sie können sowohl schwach als auch sehr stark ausgeprägt sein.

Das Prader-Willi-Syndrom ist nicht heilbar, aber man kann die Erkrankung durch Therapien und Maßnahmen positiv beeinflussen. So gibt man mittlerweile vielen Säuglingen Wachstumshormone, wodurch sie eine durchschnittlichere Körpergröße erreichen.



### Marie hat das Prader-Willi-Syndrom

Auch Marie unterscheidet sich äußerlich von ihren Klassenkamerad\*innen: Sie ist kleinwüchsig, was typisch für die Betroffenen ist. Ein Sättigungsgefühl kennt Marie nicht, sie hat einen nicht zu stillenden Appetit. In Konsequenz daraus ist sie übergewichtig. Maries Mundpartie wirkt „dreieckig“, die Oberlippe ist schmal. Ihre Augen sind mandelförmig, sie schielt und ist kurzsichtig.

### Was sind die Besonderheiten von Marie?

- Bewegung strengt sie an und ermüdet sie, da ihre Muskulatur relativ schwach ausgebildet ist.
- Ihr Kurzzeitgedächtnis ist eingeschränkt.
- Das Abstrahieren fällt ihr schwer.
- Ihr visuelles Gedächtnis ist gut ausgebildet; sie kann sich Bilder gut merken und Sachverhalten zuordnen, was für das Lesenlernen gut nutzbar ist.
- Marie hat spät zu sprechen begonnen; ihr Sprachgebrauch und ihre Ausdrucksweise sind eingeschränkt.
- Manchmal verletzt sich Marie, da sie Schmerzen nicht so deutlich spürt wie andere Menschen.
- Rituale sind für Marie sehr wichtig, Struktur und Ordnung geben ihr Sicherheit. Neue oder unerwartete Situationen irritieren sie; dann fragt sie hartnäckig und wiederholt nach. Manchmal wird sie auch wütend, wenn sie mit unerwarteten Situationen überfordert ist.
- Insgesamt ist Marie ein offener und kommunikativer Mensch, der sich über schöne Ereignisse oder Dinge sehr freuen kann. Sie kann mit Gleichaltrigen jedoch wenig anfangen und sucht eher den Kontakt zu Erwachsenen. Wenn sie einen Menschen in ihr Herz geschlossen hat, ist sie sehr anhänglich.

In diesem Ratgeber teilt der erfahrene Sonderpädagoge Oliver Fink sein umfangreiches Praxiswissen zum Förderschwerpunkt **Geistige Entwicklung** mit Ihnen.

Sie erhalten:

- ➔ eine anschauliche Einführung in das Thema:  
Wer sind diese Schüler\*innen und welche Unterstützungsbedarfe bringen sie mit?
- ➔ fachlich fundierte Erläuterungen zu zentralen Themen
- ➔ didaktische Anregungen zur Gestaltung und Organisation Ihres Unterrichts
- ➔ Fallbeispiele und praxisnahe Tipps für den Schulalltag, die Zusammenarbeit mit Eltern und vieles mehr
- ➔ Hinweise zur weiterführenden Literatur, Internetseiten und weiteren Informationsquellen

**So steht Ihnen ein erfahrener Profi beratend zur Seite – und Sie können Ihre Schüler\*innen individuell und mit Fachkompetenz begleiten.**



[www.verlagruhr.de](http://www.verlagruhr.de)

Für die Klassen 1–10

 **Verlag an der Ruhr**